

Christian Schäfer

Benutzerhandbuch zur Göttinger Septuaginta

Band 1: Die Edition des Pentateuch
von John William Wevers

Vandenhoeck & Ruprecht



Christian Schäfer

Benutzerhandbuch
zur Göttinger Septuaginta

Band 1: Die Edition des Pentateuch
von John William Wevers

Erarbeitet
im Auftrag des Septuaginta-Unternehmens
der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht

Mit einer Abbildung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-51009-4
ISBN 978-3-647-51009-5 (E-Book)

© 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen
Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Druck und Bindung: ⊗ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

1. Einleitung	9
1.1 Ein Benutzerhandbuch zur Göttinger Septuaginta	11
1.2 Die Göttinger Septuaginta	14
1.3 Die Göttinger Septuaginta-Edition des Pentateuch	19
2. Die Anlage der Textedition	23
2.1 Der kritische Text	25
2.2 Die Kopfleiste	28
2.3 Der erste Apparat (App I)	31
2.4 Der zweite Apparat (App II)	38
2.4.1 Die Notation der jüngeren griechischen Übersetzungen	39
2.4.2 Die Notation von Einzelhandschriften in App II	41
2.4.3 Die Notation der Catenen-Gruppe (<i>C</i> ^o) in App II	43
3. Erläuterungen	47
3.1 Allgemeine Zeichen und Abkürzungen	49
3.1.1 Allgemeine Zeichen	49
3.1.2 Lateinische Apparatterminologie	67
3.1.3 Alphabetischer Überblick über die Abkürzungen der Übersetzungen und Druckausgaben	89
3.2 Rezensionen und Handschriften-Gruppen	93
3.2.1 Hinführung	93
3.2.2 Die fünf großen Texttypen des Pentateuch	97
3.2.2.1 Der B-Text	98
3.2.2.2 Der A-Text	99
3.2.2.3 Der hexaplarische Text	101
3.2.2.4 Der Catenen-Text	102
3.2.2.5 Der Byzantinische Text	104

3.2.3 Die Rezensionen und Handschriften-Gruppen des Pentateuch in alphabetischer Reihenfolge	105
3.2.3.1 Die hexaplarische Rezension (<i>O</i>)	107
3.2.3.2 Die Catenen-Gruppe (<i>C</i>)	112
3.2.3.3 Die <i>b</i> -Gruppe	118
3.2.3.4 Die <i>d</i> -Gruppe	121
3.2.3.5 Die <i>f</i> -Gruppe	123
3.2.3.6 Die <i>n</i> -Gruppe	125
3.2.3.7 Die <i>s</i> -Gruppe	127
3.2.3.8 Die <i>t</i> -Gruppe	129
3.2.3.9 Die <i>x</i> -Gruppe	131
3.2.3.10 Die <i>y</i> -Gruppe	134
3.2.3.11 Die <i>z</i> -Gruppe	136
3.2.3.12 Die <i>codices mixti</i>	139
3.2.3.13 Nicht rubrizierte Einzelhandschriften	141
3.3 Alphabetisches bzw. arithmetisches Verzeichnis der Handschriften mit Angabe der Gruppen, zu denen sie gehören ...	147
3.3.1 Unzialhandschriften	147
3.3.2 Minuskelhandschriften	148
3.3.3 Papyri und Fragmente	163
3.3.4 Kollationierte Handschriften ohne Rahlfs-Sigel	166
3.3.5 Tochterübersetzungen und indirekte Überlieferung	167
3.4 Die Tochterübersetzungen	168
3.4.1 Die altlateinische Übersetzung = La	169
3.4.2 Die äthiopische Übersetzung = Aeth	174
3.4.3 Die arabische Übersetzung = Arab	176
3.4.4 Die armenische Übersetzung = Arm	178
3.4.5 Die koptischen Übersetzungen = Co	179
3.4.5.1 Die achmimische Übersetzung = Ach	180
3.4.5.2 Die bohairische Übersetzung = Bo	180

3.4.5.3 Die fajumische Übersetzung = Fa	182
3.4.5.4 Die sahidische Übersetzung = Sa	184
3.4.6 Die palästinisch-syrische Übersetzung = Pal	190
3.4.7 Die syro-hexaplarische Übersetzung = Syh	192
3.5 Die indirekte Überlieferung	197
3.5.1 Griechische Kirchenschriftsteller	198
3.5.2 Lateinische Kirchenschriftsteller	216
3.6 Die jüngeren griechischen Übersetzungen (Apparat II)	276
3.7 Druckausgaben	281
3.7.1 Aldina = Ald	282
3.7.2 Complutensis = Compl	283
3.7.3 Sixtina = Sixt	285
3.7.4 Grabe = Gr	286
3.7.5 Holmes-Parsons = H.-P.	286
3.7.6 Lagarde = Lag	287
3.7.7 Brooke-M ^c Lean = Br.-M.	287
3.7.8 Rahlfs, Genesis, 1926 = Ra ^G	288
3.7.9 Rahlfs, Septuaginta, 1935 = Ra ^S bzw. Ra	289
3.8 Die hebräische Textüberlieferung	290
4. Anhang	291
4.1 Liste der von Wevers nachträglich vorgeschlagenen Textänderungen gegenüber seiner Pentateuch-Edition	293
4.1.1 Genesis	293
4.1.2 Exodus	294
4.1.3 Leviticus	294
4.1.4 Numeri	295
4.1.5 Deuteronomium	296
4.2 Register der im Benutzerhandbuch erklärten Apparatnotationen	298
4.3 Publikationen des Septuaginta-Unternehmens	300

4.3.1 Septuaginta Vetus Testamentum Graecum auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis editum	300
4.3.2 Supplementum	301
4.3.3 Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens (MSU)	302

1. Einleitung

1.1 Ein Benutzerhandbuch zur Göttinger Septuaginta*

Die einzelnen Bände der Göttinger *Editio critica maior*, das heißt der großen, vom Septuaginta-Unternehmen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen verantworteten *kritischen* Ausgabe der Septuaginta, sind im Pentateuch darauf angelegt, durch umfangreiche Notationen in dem textkritischen und hexaplarischen Doppelapparat möglichst vollständige Rückschlüsse auf den Text der ihnen zugrunde liegenden einzelnen Textzeugen zu geben, sowie die Text- und Überlieferungsgeschichte des jeweiligen Buches nachvollziehbar

* Meinen herzlichen Dank für ihre Unterstützung bei der Herstellung dieses Benutzerhandbuchs sage ich den Herren Bernhard Neuschäfer und Reinhart Ceulemans sowie Herrn Benjamin Apsel und Frau Franziska Heimann.

Für die Benutzung dieses Benutzerhandbuchs gilt grundsätzlich:

Pfeile (→) geben Hinweise auf Kapitel innerhalb des Benutzerhandbuchs.

Verweise auf Seiten bzw. Abschnitte einzelner Bände der Göttinger *Editio maior* (vgl. unten Anhang → 4.3.1) bzw. der Textgeschichten zum Pentateuch (→ 4.3.3) werden folgendermaßen dargestellt: ↗ *abgekürzter Buchtitel* Seitenzahl (z.B. ↗ *Gen* 123 oder ↗ *THGG* 123).

Da es sich bei diesem Benutzerhandbuch um ein Referenzwerk zu J. W. Wevers' Editionen und Textgeschichten handelt, werden inhaltliche Ergebnisse dieser Werke in den unten stehenden Kapiteln oft zusammengefasst. Der häufige, mit „↗“ markierte Verweis unterhalb der Überschriften auf die einschlägigen Seiten der Editionen und Textgeschichten entspricht einem (i.d.R. nicht jedesmal ausdrücklich hinzugefügten) „Vgl.“. Das vorliegende Benutzerhandbuch versteht sich als Hilfsmittel zum Gebrauch der Pentateuch-Bände der Göttinger Septuaginta. Seine Ausführungen basieren deshalb im Wesentlichen auf den Angaben, die Wevers in seinen Editionen und Textgeschichten darbietet. Darin begegnende Unstimmigkeiten oder auch fehlende Informationen können im Rahmen dieses Handbuchs nicht ausgeglichen bzw. ergänzt werden.

Abkürzungen bei Literaturangaben richten sich nach S. M. Schwertner, TRE Abkürzungsverzeichnis, Berlin/New York ²1994. Darüber hinaus werden verwendet: THGG (= Text History of the Greek Genesis, MSU 11), THGE (= Text History of the Greek Exodus, MSU 21), THGL (Text History of the Greek Leviticus, MSU 19), THGN (= Text History of the Greek Numbers, MSU 16) sowie THGD (Text History of the Greek Deuteronomy, MSU 13). Vgl. dazu ausführlich unten → 4.3.3.

zu machen. Der Umfang vor allem des ersten Apparates, der die Überlieferung des vom Herausgeber rekonstruierten griechischen Textes dokumentiert, kann auf den ungeübten Benutzer zunächst erschlagend wirken, seine „Sprache“ noch dazu besonders kompliziert erscheinen. Anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Septuaginta-Unternehmens fand vom 28. – 30. April 2008 in Göttingen eine Internationale Fachtagung zum Thema „Die Göttinger Septuaginta-Edition: Standortbestimmung eines editorischen Jahrhundertprojektes“ statt. Hier stellte sich – nach ausführlicher Diskussion über Umfang und Gestaltung des Apparates der *Editio maior* mit dem Ergebnis, an dessen textgeschichtlicher Dokumentationspflicht festhalten zu wollen – die Frage, „wie der durch die unbestreitbare Komplexität des Apparats erschwerte Nachvollzug der textkritischen Einzelentscheidungen erleichtert werden kann und welche weiteren Hilfestellungen zur Gewährleistung einer höheren ‚Benutzerfreundlichkeit‘ der Göttinger Septuaginta-Ausgabe in Betracht zu ziehen sind“¹.

Der nun vorliegende erste Teilband eines „Benutzerhandbuchs zur Göttinger Septuaginta“, der der von J. W. Wevers vorgelegten Pentateuch-Edition gewidmet ist, soll eine erste Antwort auf jene Frage sein und die Zugänglichkeit zur *Editio maior* steigern – war doch die große Ausgabe bisher in erster Linie ein von Spezialisten gebrauchtes wissenschaftliches Standardwerk, das aufgrund seiner Gestaltung, vor allem des Apparates, viele Interessierte abschreckte. Auch deshalb gilt wohl nach wie vor die im Jahr 1935 bei der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt (heute Deutsche Bibelgesellschaft) erschienene, von Alfred Rahlfs besorgte (im Jahr 2006 von Robert Hanhart revidierte) Handausgabe der Septuaginta² einem ungleich größeren Benutzerkreis aufgrund ihres übersichtlichen Apparates,

¹ B. Neuschäfer, Die Göttinger Septuaginta-Ausgabe – Standortbestimmung eines editorischen Jahrhundertprojektes. Internationale Fachtagung, Göttingen, 28. – 30. April 2008, in: *Editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft* 22 (2008), S. 245. Vgl. auch *Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen* 2008, Berlin/New York 2009, S. 522–524, besonders S. 523.

² *Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes* edidit A. Rahlfs. *Editio altera quam recognovit et emendavit R. Hanhart. Duo volumina in uno*, Stuttgart 2006. Zu den Prinzipien der Neuauflage vgl. a. a. O., S. IXf.

ihres unbestreitbaren textkritischen Wertes sowie ihrer Vollständigkeit³ als erste Wahl, wenn es um die Arbeit an der Septuaginta geht. Demgegenüber ist allerdings festzuhalten: Trotz dem unumstößlichen editorischen Wert dieser ersten *kritischen* Septuaginta-Ausgabe bleibt die Handausgabe auf die drei Unzialen B, S und A beschränkt⁴ und zieht „nur gelegentlich, wo es wünschenswert erscheint, auch noch anderes Material“⁵ mit heran, wohingegen die „große Ausgabe“ dem Anspruch möglichst vollständiger Dokumentation der Textgeschichte Genüge leistet.

Ziel dieses Benutzerhandbuches ist daher, durch detaillierte und einfache Erklärung sowohl der Apparatgestaltung als auch der Editionsterminologie einen breiten Zugang zur Göttinger *Editio critica maior* zu erschließen.

Einer Einführung in die Anlage sowie die Notationsprinzipien der Textedition (→ 2.) folgen die ausführliche Entschlüsselung und Erläuterung sämtlicher Zeichen und Abkürzungen anhand ausgewählter Beispiele aus der Pentateuch-Ausgabe (→ 3.1) sowie eine Einleitung in ihre Rezensionen und Handschriften-Gruppen (→ 3.2).

Nicht nur Einsteigern, sondern auch Spezialisten eröffnet die Darbietung des „alphabetischen bzw. arithmetischen Verzeichnisses der Handschriften mit Angabe der Gruppen, zu denen sie gehören“⁶ (→ 3.3) ein effizientes Arbeiten mit den beiden Apparaten.

Die letzten Abschnitte des Benutzerhandbuchs (→ 3.4–7) bieten in knapper Form Informationen über Art und Weise der Darstellung der so genannten Tochterübersetzungen, die den Septuaginta-Text des Pentateuch bezeugen, der indirekten Überlieferung, das heißt der bei den griechischen und lateinischen Kirchenschriftstellern begegnenden Zitate, außerdem der hexaplarischen Zeugen sowie der Druckausgaben seit dem 16. Jahrhundert.

³ Die Göttinger *Editio maior* liegt bis heute erst zu knapp zwei Dritteln vor, die Handausgabe bietet hingegen eine vollständige Edition des griechischen Alten Testaments.

⁴ Vgl. unten → 3.2.3.13.

⁵ A. Rahlfs/R. Hanhart, *Septuaginta* (oben Anm. 2), S. XVIII.

⁶ *Septuaginta. Societatis Scientiarum Göttingensis auctoritate*, ed. A. Rahlfs, I *Genesis*, Stuttgart 1926, S. 4.

Hinweise zum Verhältnis von Septuaginta-Text und hebräischer Textüberlieferung (→ 3.8) sowie ein Anhang (→ 4.), welcher eine Liste der von Wevers nach Beendigung seiner Editionen vorgeschlagenen Textänderungen enthält (→ 4.1), schließen den vorliegenden Band ab.

Trotz teilweise notwendigen Überschneidungen ist dieses Benutzerhandbuch kein Ersatz für die in den Editionen abgedruckten Einleitungen sowie für die zugehörigen Textgeschichten: durch ständige Verweise möchte es vielmehr deren gezielten Gebrauch erleichtern.

Es empfiehlt sich, **vor Benutzung der Göttinger Septuaginta-Ausgabe des Pentateuch** das zweite Kapitel des vorliegenden Handbuchs (Die Anlage der Textedition) vollständig, Kapitel 3 (Erläuterungen) kursorisch zu studieren. Beide Teile können später immer wieder als eine Art Lexikon zu Wevers' Editionswerk verwendet werden.

1.2 Die Göttinger Septuaginta

Die Herausgabe der so genannten „Göttinger Septuaginta“, also der großen *kritischen* Edition des ältesten erreichbaren Septuaginta-Textes, ist Ziel des 1908 gegründeten Septuaginta-Unternehmens der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

Nach intensiven und für den weiteren Verlauf des gesamten Vorhabens grundlegenden Vorarbeiten gab Alfred Rahlfs (1865–1935), der neben Rudolf Smend d.Ä. und Julius Wellhausen zu den Gründungsvätern des Unternehmens gehört, im Jahr 1931 als ersten Band der im Göttinger Verlag Vandenhoeck & Ruprecht erscheinenden *Editio maior*⁷ das Buch „Psalmi cum Odis“ heraus. An dem darin

⁷ Die 1922 bei der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt in Stuttgart erschienene „Probe einer kritischen Handausgabe des Buches Ruth“ sowie die ebenfalls in Stuttgart im Jahre 1926 erschienene „Handausgabe der Genesis“ (A. Rahlfs, Genesis [oben Anm. 6], S. 16) sind nicht Bestandteil der *Editio maior*. Da während der Kriegsjahre die Ausarbeitung der ursprünglich geplanten großen Ausgabe ausichtslos erschien, wurde „mit der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt

veröffentlichten Editionsplan, der mit dem Hinweis versehen war, die „große Ausgabe [...] in den 16 Heften, die seinerzeit [1926] am Anfange der Genesis angekündigt waren, erscheinen [zu lassen], und zwar in bunter Reihenfolge [...]“⁸ wird bis heute festgehalten:

- I. Genesis.
- II. Exodus, Leviticus.
- III. Numeri, Deuteronomium.
- IV. Iosue, Iudicum, Ruth.
- V. Regnorum I. II.
- VI. Regnorum III. IV.
- VII. Paralipomenon I. II.
- VIII. Esdrae I. II, Esther, Iudith, Tobit.
- IX. Maccabaeorum I–IV.
- X. Psalmi [cum Odis].
- XI. Proverbia, Ecclesiastes, Canticum, Iob.
- XII. Sapientia, Siracides, Psalmi Salomonis.
- XIII. Duodecim prophetae.
- XIV. Isaias.
- XV. Ieremias, Baruch, Threni, Epistula Ieremiae.
- XVI. Ezechiel, Susanna, Daniel, Bel et Draco.

zu Stuttgart die Herausgabe einer kleineren Ausgabe der Septuaginta verabredet, welche zwar hinter jener großen erheblich zurückbleiben mußte, aber doch, wie es im 11. Bericht über das Septuaginta-Unternehmen [...] heißt, ‚durchaus kritisch sein und sich auf eine Durcharbeitung des gesamten jeweils zur Verfügung stehenden Materials gründen‘ sollte.“ Nach Erscheinen der „Genesis“ 1926 „zeigte sich [aber], daß die begonnene Ausgabe undurchführbar war. Die Württembergische Bibelanstalt hatte entsprechend ihrem Grundsatz den Preis der Genesis möglichst niedrig angesetzt, und anfangs schien es auch, als ob der Absatz ihren Voranschlag rechtfertigen werde. Aber als etwa ein Viertel der Auflage verkauft war, geriet der Absatz so gut wie völlig ins Stocken, und die Bibelanstalt erkannte, daß es ihr unmöglich sei, eine solche Ausgabe ohne allzu große Opfer weiterzuführen“ (beide Zitate aus: *Septuaginta. Societatis Scientiarum Göttingensis auctoritate*, ed. A. Rahlfs, X Psalmi cum Odis, Göttingen 1931, S. 4). Der Ausfall der Bibelanstalt hatte eine zähe Suche nach einem neuen Verlag für die große Ausgabe zur Folge, die erst „nach langen Verhandlungen“ am 10. Februar 1930 in dem Verlagsvertrag zwischen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen und dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht ihren Abschluss fand (vgl. 22. Bericht über das Septuaginta-Unternehmen, in: *NGWG, Geschäftliche Mitteilungen* [1930], S. 25f.).

⁸ A. Rahlfs, *Psalmi cum Odis* (oben Anm. 7), S. 4f. mit S. 5, Anm. 1. Vgl. auch A. Rahlfs, *Genesis* (oben Anm. 6), Vorblatt.

Textkritische Ausgaben sollen, so Otto Stählin⁹, als „zuverlässige Diener“ den Forschern, die sie als Grundlage ihrer Arbeit gebrauchen, philologisch gesicherten Zugang zum edierten Text verschaffen sowie, um mit Martin L. West zu sprechen, ihre Nutzer in den Stand setzen, „to consider the facts presented in the apparatus and exercise [their] own judgement on them“¹⁰.

Um Anspruch und Aufgabe einer solchen *kritischen* Edition gerecht zu werden, ist die Arbeit des Septuaginta-Unternehmens und der ehrenamtlich tätigen Herausgeberinnen und Herausgeber in verschiedene Teilziele gegliedert, die sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken:

Zu Beginn einer jeden Editionsarbeit steht die „auf möglichste Vollständigkeit angelegte Erfassung der handschriftlichen Überlieferung“¹¹, angefangen mit den griechischen vorchristlichen Papyri (3./2. Jh. v. Chr.) bis hin zu den Minuskelhandschriften des 16. Jh. n. Chr.,¹² sodann der lateinischen, koptischen, syrischen, äthiopischen, armenischen sowie arabischen und gotischen Tochterübersetzungen der Septuaginta, ferner der indirekten Überlieferung (Septuaginta-Zitate bei den griechischen und lateinischen Kirchenschriftstellern unter Einschluss der sog. Catenenüberlieferung¹³) und schließlich aller Druckausgaben der Septuaginta vom 16. bis zum 20. Jh.¹⁴

Der mit einer umfassenden Auswertung dieser Materialsammlung einhergehende nächste Bearbeitungsschritt besteht in der Entwicklung einer (später in der Einleitung der Ausgabe bzw. einer gesonderten Monographie veröffentlichten) Text- und Überlieferungsgeschichte des jeweiligen Buches, in der aufgrund von identifizierten Abhängigkeitsverhältnissen Gruppenbildungen verwandter Hand-

⁹ O. Stählin, *Editionstechnik*, Leipzig/Berlin 1909, S. 7.

¹⁰ M. L. West, *Textual Criticism*, Stuttgart 1973, S. 9.

¹¹ B. Neuschäfer, Die kritische Edition des griechischen Alten Testaments – Anspruch und Aufgabe des Göttinger Septuaginta-Unternehmens, in: *Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen* 2004, Göttingen 2005, S. 129–139, hier S. 131. Vgl. zum Folgenden a.a.O., S. 133–137.

¹² Vgl. zum Verfahren der „Kollation und Revision“ griechischer Handschriften im Septuaginta-Unternehmen die unten aufgeführten Publikationen von B. Neuschäfer und U. Quast, sowie die entsprechenden Texte auf der Homepage des Unternehmens.

¹³ Vgl. dazu E. Mühlberg, Art. *Katenen*, in: *TRE* 18 (1989), S. 14–21.

¹⁴ Vgl. unten → 3.7.

schriften vorgenommen und rezenzionelle Elemente sichtbar gemacht werden.

Die Rekonstruktion der Textgeschichte basiert also auf genauester Kenntnis des genannten Materials, durch die erst eine grundsätzliche und für die Herstellung des ältesten erreichbaren Textes notwendige Unterscheidung innerhalb der Überlieferung vorgenommen werden kann: „nämlich die zwischen rezenzionellen Elementen [der hexaplarischen und antiochenischen Rezension] sowie Abschreibfehlern auf der einen und der vorrezenzionellen Textüberlieferung auf der anderen Seite.“¹⁵ Um am Ende dieses langwierigen Erarbeitungsprozesses möglichst sichere textkritische Entscheidungen treffen zu können, muss als weitere, sehr komplexe Voraussetzung Klarheit über die Übersetzungsprinzipien und die Übersetzungstechnik gewonnen werden, die für die Übertragung des jeweiligen Buches aus dem Hebräischen ins Griechische charakteristisch sind.

Die Göttinger *Editio critica maior* vereint sämtliche hier aufgeführten Arbeitsschritte vollständig in ihren Einleitungen, Textgeschichten und in ihrem textkritischen und hexaplarischen Doppelapparat, wodurch sie ihrem Anspruch und ihrer Aufgabe, eine *kritische* Edition des griechischen Alten Testaments zu sein, Rechnung trägt.¹⁶

Die folgenden chronologisch geordneten Lektürevorschläge vertiefen die hier nur kurz skizzierten Hinweise zur Göttinger *Editio maior* und geben detaillierten Aufschluss über die Arbeitsweise des Septuaginta-Unternehmens:

Berichte über das Septuaginta-Unternehmen 1908ff., erschienen in den Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften bzw. in den Jahrbüchern der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

¹⁵ B. Neuschäfer, Die kritische Edition des griechischen Alten Testaments – Anspruch und Aufgabe des Göttinger Septuaginta-Unternehmens (oben Anm. 11), S. 129–139, hier S. 137. Vgl. zum Folgenden ebd.

¹⁶ Einen Überblick über den aktuellen Stand der großen Ausgabe bietet die im Anhang dieses Benutzerhandbuchs abgedruckte Liste mit den Publikationen des Göttinger Septuaginta-Unternehmens (hier → 4.3.1).

R. Hanhart, Das Göttinger Septuaginta-Unternehmen. Die Geschichte, in: R. Hanhart/J. W. Wevers (Hgg.), Das Göttinger Septuaginta-Unternehmen, Göttingen 1977, S. 5–11 (Nachdruck 1997).

R. Smend, Der geistige Vater des Septuaginta-Unternehmens, in: D. Fraenkel/U. Quast/J. W. Wevers (Hgg.), Studien zur Septuaginta – Robert Hanhart zu Ehren. Aus Anlaß seines 65. Geburtstages, MSU 20, Göttingen 1990, S. 332–344.

A. Aejmelaeus, Septuaginta-Forschung – eine der Göttinger Attraktionen, in: GEORGIA AUGUSTA. Nachrichten aus der Universität Göttingen (November 1994), S. 35–40.

R. Hanhart, Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum (hg. v. R. G. Kratz), FAT 24, Tübingen 1999, bes. S. 231–247 (Jüdische Tradition und christliche Interpretation. Zur Geschichte der Septuaginta-forschung in Göttingen).

U. Quast, Einführung in die Editionsarbeit, in: A. Aejmelaeus/U. Quast (Hgg.), Der Septuaginta-Psalter und seine Tochterübersetzungen. Symposium in Göttingen 1997, MSU 24, Göttingen 2000, S. 387–399.

R. G. Kratz, Das Göttinger Septuaginta-Unternehmen, in: Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 2004, Göttingen 2005, S. 118–128.

B. Neuschäfer, Die kritische Edition des griechischen Alten Testaments – Anspruch und Aufgabe des Göttinger Septuaginta-Unternehmens, in: Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 2004, Göttingen 2005, S. 129–139.

B. Neuschäfer, Das Göttinger Septuaginta-Unternehmen. Tradition, Zielsetzung, Bedeutung und Perspektiven (Veröffentlichung des CORO – Centrum Orbis Orientalis et Occidentalis), Göttingen 2008.

B. Neuschäfer, Die Göttinger Septuaginta-Ausgabe – Standortbestimmung eines editorischen Jahrhundertprojekts, in: Editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft 22 (2008), S. 241–245.

Die Homepage des Septuaginta-Unternehmens der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen: <http://www.septuaginta-unternehmen.gwdg.de/>

1.3 Die Göttinger Septuaginta-Edition des Pentateuch

Zu Anfang des Jahres 1969 begann John William Wevers¹⁷ – bereits zwei Jahre zuvor von der Leitungskommission des Septuaginta-Unternehmens unter ihrem Vorsitzenden Joachim Jeremias dazu beauftragt – das Buch Genesis zu edieren.¹⁸ Für die Herausgabe der Bücher Deuteronomium und Numeri hatte man zunächst David Gooding aus Belfast vorgesehen, der sich jedoch 1972 „infolge der durch die politischen Verhältnisse in Nordirland verursachten Er-

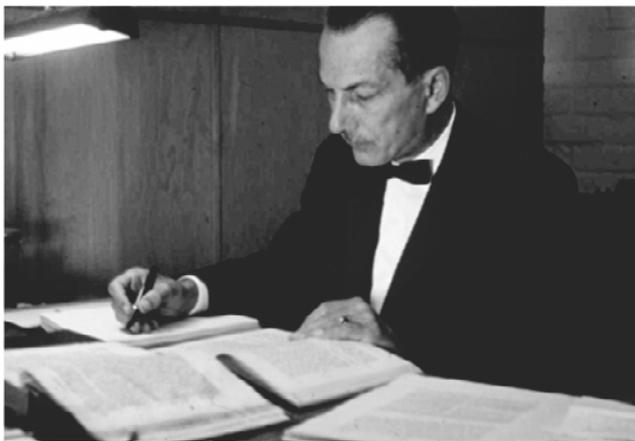
¹⁷ John William Wevers wurde am 4. Juni 1919 in Baldwin, Wisconsin geboren. 1940 schloss er in Grand Rapids, Michigan, am Calvin College mit dem B.A., und am Calvin Theological Seminary 1943 mit dem Th.B. ab, bevor er 1945 vom Princeton Theological Seminary (Princeton, New Jersey) den Th.D. verliehen bekam. Hier trat er im selben Jahr eine Stelle als Mitarbeiter an und studierte in der Zeit von 1945–47 Arabisch, Islamgeschichte und Indo-Europäische Philologie (Sanskrit) an der Universität Princeton. Er erlernte 1948 das Akkadische, verschiedene aramäische Dialekte und Ugaritisch am Dropsie College in Philadelphia und erweiterte sein Repertoire alter Sprachen in den darauffolgenden Jahrzehnten noch um Armenisch, Koptisch und Äthiopisch. Im Jahre 1951 erhielt Wevers den Ruf an das Department of Oriental Studies (später: Near Eastern Studies) der Universität Toronto.

Nach der Veröffentlichung der Göttinger Septuaginta-Ausgabe des Pentateuch sowie der einschlägigen Textgeschichten publizierte er darüber hinaus zu jedem der fünf Bücher einen kritischen Kommentar. Während dieser Jahre wurden Wevers zahlreiche Auszeichnungen zuteil: er wurde 1976 gewähltes Mitglied der Royal Society of Canada sowie ordentliches Mitglied der Accademia Mediterranea delle Scienze, 1978 Träger der Queen's Jubilee Medal und erhielt 1985 einen Ehrendoktor der Universität Leyden. Besonders hervorzuheben ist sein Engagement für die International Organization for Septuagint and Cognate Studies (IOSCS), zu deren Gründungsvätern im Jahre 1968 er gehörte und deren Vorsitz er 1972–1980 innehatte. 1987 verlieh ihm die IOSCS schließlich den Ehrenvorsitz auf Lebenszeit. Zu seiner Emeritierung erschien 1984 die von C. Cox und A. Pietersma herausgegebene Festschrift „De Septuaginta: Studies in honour of John William Wevers on his sixty-fifth birthday“. Am 22. Juli 2010 verstarb John William Wevers im Alter von 91 Jahren in Toronto.

¹⁸ Vgl. die Jahrbücher der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen für die Jahre 1967ff., erschienen in Göttingen 1968ff. Wevers' Beauftragung mit der Herausgabe der Genesis findet sich im Jahrbuch für 1967.

schwerung seiner Arbeitsbedingungen“¹⁹ gezwungen sah, dem Unternehmen die Kollationshefte des Buches Numeri zurückzugeben.

Wevers hatte zu diesem Zeitpunkt bereits das Manuskript zur Genesis abgeliefert und die Kollationen zum Deuteronomium erhalten. Auf die 1974 erschienene Genesis folgten nun in dieser Reihenfolge die Bücher Deuteronomium (1977), Numeri (1982), Leviticus (1986) und zuletzt, im Jahre 1991, das Buch Exodus.²⁰



J. W. Wevers im Jahre 1968 (Abdruck mit freundlicher Genehmigung von J. Wevers Jr.).

Diese Bände tragen den Untertitel „adiuvante U. Quast“. Dahinter verbirgt sich, was einerseits aus den jeweiligen Jahresberichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hervorgeht und was andererseits Wevers selbst in vielen seiner späteren Publikationen immer wieder betont und schließlich 2006 im Nachruf auf den am 30. Dezember 2005 verstorbenen Udo Quast zusammengefasst hat: „For me the death of Udo is something like losing one’s right arm. Udo was not only a friend of long standing, but also a colleague who

¹⁹ Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen für das Jahr 1972, Göttingen 1973, S. 227.

²⁰ Die jeweiligen Textgeschichten erschienen 1974 (THGG), 1978 (THGD), 1982 (THGN), 1986 (THGL) und 1992 (THGE).

worked with me faithfully during my many years of preparing the Pentateuch volumes of the Göttingen *Septuaginta*. [...] Udo checked every reference that I queried; he read critically everything I wrote; he was my right hand throughout the years of working on the Pentateuch. He was really my alter ego, and I grieve his passing. [...] The fact that the pentateuchal volumes are as accurate as they are is largely due to Udo's brilliance. [...] The Göttingen Pentateuch is unthinkable without Udo, and it is only right that my name as editor should have appended to it 'adiuvante U. Quast'.²¹

Das Wevers'sche Editionswerk basiert grundsätzlich auf den im vorangehenden Kapitel angedeuteten Editionsprinzipien der Göttinger *Editio maior*. Über die eigene Arbeit als Editor hat sich Wevers, der in dieser Hinsicht als ‚konservativ‘ zu charakterisieren ist,²² mehrfach in seinen Publikationen geäußert, so beispielsweise anlässlich des 3. IOSCS-Kongresses, der 1977 in Göttingen stattfand,²³ oder in einem autobiographischen Beitrag aus dem Jahre 1999, der Einblicke in seinen Werdegang als Septuaginta-Forscher gewährt,²⁴ sowie schließlich noch einmal 2003 in einem Beitrag über die Zukunft textkritischer Erforschung der Septuaginta.²⁵

Dass die Genesis der erste edierte Band war, stellte sich rückblickend als ungünstig heraus: „Were I to do it [the edition of the Septuagint Pentateuch; CS] all over again I would certainly not begin with

²¹ J. W. Wevers, In memoriam Udo Quast. 1939–2005, in: BIOSCS 39 (2006), S. 145f.

²² ‚Konservativ‘ aufgrund eines weitestgehenden Verzichtes auf Konjekturen in allen Bänden des Pentateuch sowie der dezidierten Zielsetzung, die Überlieferung so genau wie irgend möglich in den Apparaten schriftlich zu dokumentieren (vgl. ↗ *Gen* 62f.). Vgl. auch J. W. Wevers, Apologia pro Vita Mea: Reflections on a Career in Septuagint Studies, in: BIOSCS 32 (1999), S. 80.

²³ J. W. Wevers, Die Methode, in: Septuaginta-Unternehmen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (Hg.), Das Göttinger Septuaginta-Unternehmen, Göttingen 1997 (erweiterter Neudruck von 1977), S. 12–19, vor allem S. 18f.

²⁴ J. W. Wevers, Apologia pro Vita Mea (oben Anm. 22), S. 65–96, besonders ab S. 69.

²⁵ J. W. Wevers, The Future of Septuagint Textual Studies, in: S. McKendrick/O. A. O'Sullivan (Hgg.), The Bible as Book. The Transmission of the Greek Text, London 2003, S. 209–219, hier besonders S. 212f.

Genesis, but rather with Lev or Num.“²⁶ Mit einem der mittleren Bücher des Pentateuch begonnen zu haben, hätte Wevers einen besseren Überblick über die Textgeschichte vermittelt, was allein schon anhand des Codex Vaticanus evident wird, der bis Gen 46^{2s} keinen Text des 4. Jh. überliefert, sondern – da die ersten Seiten im Laufe der Jahrhunderte verloren gingen – eine dem Text von Hs. 19 entsprechende Ergänzung aus dem 17. Jh. bietet und so in den betreffenden Kapiteln für die Textrekonstruktion mehr oder minder wertlos ist.

Auch die erst mit dem Buch Numeri durch Hinzufügung der *x*-Gruppe konsequent vollzogene Veränderung der Textfamilien sowie die Konstatierung eines sog. Byzantinischen Textes (vgl. unten → 3.2.2.5) weisen darauf hin, dass Wevers manche textgeschichtlichen Erkenntnisse erst im Laufe und nach Abschluss der Edition des Pentateuch gewinnen konnte.

Dem Wevers'schen Editionswerk kommt insbesondere das Verdienst einer genauen und vollständigen Dokumentation des gesamten für den Septuaginta-Text des Pentateuch zur Verfügung stehenden Materials zu. Damit prägt sein Werk – neben dem J. Zieglers²⁷ und R. Hanharts²⁸ – eine wesentliche Epoche des Göttinger Septuaginta-Unternehmens.

²⁶ J. W. Wevers, *The Göttingen Pentateuch: Some Post-Partem Reflections*, in: C. E. Cox (Hg.), *VII Congress of the IOSCS*. Leuven 1989, SBL.SCS 31, Atlanta 1991, S. 51.

²⁷ Joseph Ziegler (1902–1988) war von 1948 bis 1970 Professor für Altes Testament an der Universität Würzburg. Sein editorisches Schaffen galt vor allem den Prophetenbüchern sowie den Libri Sapientiales (Isaias, 1939; Duodecim Prophetae, 1943; Ezechiel, 1952; Susanna/Daniel/Bel et Draco, 1954; Ieremias/Baruch/Threni/Epistula Ieremiae, 1957; Sapientia Salomonis, 1962; Sapientia Iesu Filii Sirach, 1965; Iob, 1982). Vgl. A. Schmitt, *Erinnerungen an Joseph Ziegler (1902–1988)*, in: *Biblische Notizen* 113 (2002), S. 69–78.

²⁸ Robert Hanhart, geb. 1925, war von 1961 bis 1993 Leiter des Septuaginta-Unternehmens und in den Jahren 1977–1990 Professor für Altes Testament an der Georg-August-Universität Göttingen. Als Editor widmete er sich vornehmlich den deuterokanonischen Schriften sowie dem Paralipomenon II (*Maccabaeorum liber II*, 1959; *Maccabaeorum liber III*, 1960; *Esther*, 1966; *Esdrae liber I*, 1974; *Iudith*, 1979; *Tobit*, 1983; *Esdrae liber II*, 1993).

2. Die Anlage der Textedition

2.1 Der kritische Text

(↗ *Gen* 62f.; *Ex* 49; *Lev* 32;
Num 36; *Dtn* 42)

Wevers formuliert sein **editorisches Selbstverständnis** und seine Charakterisierung des von ihm hergestellten kritischen Textes in der Genesis-Ausgabe für den gesamten Pentateuch wie folgt:

„Da angenommen werden muß, daß der Text für lange Zeit maßgebend sein wird, war die Einstellung des Herausgebers dem Text gegenüber absichtlich konservativ. Im allgemeinen wurden Konjekturen vermieden, wenn auch zu erwarten ist, daß künftige Erkenntnisse heute vorgenommene Konjekturen möglicherweise bestätigen. Es muß künftigen Gelehrten überlassen bleiben, entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Es sollte Einverständnis darüber herrschen, welchen Anspruch der hier vorgelegte Text erhebt. Die Hss., Übersetzungen und patristischen Zeugnisse, die uns zur Verfügung stehen, führen uns, abgesehen von seltenen und geringfügigen Ausnahmen, nicht weiter zurück als bis ins zweite christliche Jahrhundert. Obwohl wir durch die frühen Papyri etwas über den Charakter des in Ägypten im zweiten und dritten vorchristlichen Jahrhundert gebräuchlichen Griechisch wissen, ist unsere Kenntnis von der literarischen Verwendung des Griechischen nur sehr unbestimmt. Mit anderen Worten: Es handelt sich bei dem hier vorgelegten kritischen Text um eine Annäherung an den LXX-Text, hoffentlich die beste, die aufgrund des gegenwärtigen Standes unserer Kenntnis rekonstruiert werden kann. Der Herausgeber unterliegt nicht der Illusion, daß er durchgängig den ursprünglichen Septuagintatext wiederhergestellt habe“ (↗ *Gen* 62–63).

In den nachfolgend genannten Abschnitten der Textgeschichten zum Pentateuch gibt Wevers materialreiche Hinweise auf verschiedenartige **Kriterien**, die er bei **der Textherstellung** des jeweiligen Buches anzuwenden suchte: ↗ *THGG* 186–217; *THGE* 147–272; *THGL* 72–132; *THGN* 94–135; *THGD* 86–144.

Die **Übersetzungstendenzen der einzelnen Bücher**, die ja eine der Grundlagen für die Textherstellung bilden, fasst er nach Abschluss aller Bände im Jahre 1991 zusammen:

„Genesis is a translation in which the demands of the target language as over against the source language are quite well-balanced,

Die Komplexität des textkritischen Apparats der Göttinger Septuaginta-Edition verlangt schon seit langem nach einer erhöhten »Benutzerfreundlichkeit« dieser unentbehrlichen Standardausgabe.

Das »Benutzerhandbuch zur Göttinger Septuaginta« sucht diesem Anliegen auf zweifache Weise gerecht zu werden: Zum einen führt es den Einsteiger auf übersichtliche und leicht verständliche Weise in die wissenschaftliche Arbeit mit diesem maßstäblichen Editionswerk ein, zum andern vermittelt es dem Spezialisten wertvolle Hinweise zur effizienteren Nutzung der *Editio critica maior* des Pentateuch für textkritische, exegetische und philologische Forschungen. Eine Erörterung der Editionsprinzipien und die vollständige Aufschlüsselung der Apparatnotationen anhand konkreter Einzelbeispiele sowie weitere Detailinformationen erschließen dem Benutzer die faszinierende Geschichte der Überlieferung und Bearbeitung des Septuaginta-Textes, die in dem Doppelapparat der Göttinger Septuaginta auf einzigartige Weise dokumentiert ist.

Der Autor

Christian Schäfer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Septuaginta-Unternehmen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

ISBN 978-3-525-51009-4



9 78352 5 510094

www.v-r.de